

Erste
Dienst-
tag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestell-
preis
pro
Quartal
im
Bezir-
ke
90
S
unter-
halb
M. 1.—

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Einrich-
tungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrichtung
8 S., bei
mehrfach-
je 6 S.
außwärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 129.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 24. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1897.

Amtliches.

Die erste theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Karl Erhard von Calw, Otto Schmid von Zwerenberg. Die Prüfung im Fußbeschlag haben u. a. mit Erfolg bestanden: Konrad Wurster von Simmersfeld, Johann Buchsweert von Zwerenberg. Uebertragen wurde die erste Schulstelle in Pfeffingen, Bezirks Balingen, dem Schullehrer Stäbler in Oberwalbach, Bez. Pfalzgrafenthal.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Aug.** An der neuen Bernacker Steige, der Wendepunkte oberhalb des Gasthauses zum Waldhorn, einem herrlichen Aussichtspunkt auf das Städtchen Bernack, dem Köllbach- und Nagoldthal hat der Bezirksverein Altensteig des württbg. Schwarzw.-Bereins einen Pavillon erstellen lassen und dieser liegt nun von seiner erhabenen Stelle gar freundlich in das reizende Schwarzwald-Landschaftsbild hinein. Gestern nachmittag wurde der Pavillon eingeweiht und der Obhut der Gemeinde Bernack übergeben. Der glückliche Vorschlag, an gen. Stelle einen Pavillon zu errichten, ging von Herrn Oberförster Weiß aus, in dessen Hände auch der Planentwurf gelegt war. Bauholz lieferte die Gemeinde Bernack unentgeltlich, von Privaten wurden 50 qm Bretter, sowie die Fuhrdienste und Erdarbeiten umsonst geleistet und dadurch konnte der Pavillon, den 4 Giebeln vorteilhaft zieren, ohne nennenswerte Kosten für die Vereinskasse erstellt werden. Die Bernacker Kurgäste haben, da das Dach noch mit Pappe zu belegen ist, ca. 20 Mark beigetragen. Herr Oberförster sprach den bürgerlichen Kollegen und Privaten den besten Dank für die geleistete Unterstützung aus und übergab den Pavillon der Gemeinde Bernack. Hr. Stadtschultheiß Weiß von Bernack erwiderte mit Dankesworten und gab die Versicherung, daß der Pavillon den Schutz der Gemeinde finden werde. Dem Alte schloß sich eine ungezwungene gesellige Unterhaltung im Waldhorn an. Der Pavillon ist auf der neuen Straße bequem zu erreichen und die schöne Aussicht, die man daselbst genießt, dürfte manchen Naturfreund veranlassen, der „Malakoffhöhe“ seine Schritte zuzulenken und sein Auge an dem ergötlichen Panorama zu weiden.

* **Bödingen, 22. August.** Am heutigen Sonntag feierte der Krieger- und Militärverein seine Fahnenweihe, aus welchem Anlaß der Ort im lieblichen Festschmuck prangte. Leider gestaltete sich die Witterung nicht günstig, denn ein-über das anderemal gingen während des Vormittags kräftige Regengüsse nieder, dagegen gestaltete sich der Nachmittag noch ordentlich, indem der Regen nachließ und schöner Sonnenschein zum Durchbruch kam. Um 2 Uhr zog der Festzug durch den Ort, an dem sich die Kriegervereine fast aller benachbarten Orte zahlreich beteiligten. Der Vorstand des hies. Krieger- und Militärvereins hielt die Begrüßungsrede auf dem Festplatz (Hirschgarten) und nach der Enthüllung der kunstreich gestickten Fahne hielt der Ortsgeistliche die Festrede, die Bedeutung der Fahne und der Kriegervereine betonend und auch dem Höchsten die Ehre gebend. Major Frhr. v. Rauch aus Stuttgart überbrachte Grüße und Glückwünsche des Bundespräsidiums. Die wenigen Stunden, welche der Geselligkeit geweiht waren, verliefen leider zu rasch und zu bald verließen uns die werten Gäste wieder. Das schöne Fest wird hier im bleibenden Andenken stehen und wie wir hoffen und wünschen, werden sich auch die zahlreichen fremden Teilnehmer noch lange gerne der Fahnenweihe des Krieger- und Militärvereins erinnern.

* **(Vom Lande.)** Beim Ernten des Kern- und Steinobstes, das teilweise schon begonnen hat, werden öfters die Bäume mit einer Unachtsamkeit behandelt, daß man sich nur wundern muß, wenn die mißhandelte Pflanze im nächsten Jahre wieder Früchte trägt. Die Fehler, welche beim Ernten gemacht werden, bestehen darin, daß das Obst häufig noch unreif vom Baume geschüttelt oder die überreich mit Früchten beladenen Bäume zu rauh behandelt werden. Wird

das Obst zu früh, nicht vollständig reif vom Baume geschüttelt, so hastet der Obststiel noch so fest an den Zweigen, daß meist ein Teil des Zweiges mit den Tragknospen fürs nächste Jahr am Obst hängen bleibt und damit zu Boden fällt. Wenn ein solcher Baum mit unreifem Obst geschüttelt ist, so sieht er aus, wie nach einem verheerenden Hagelwetter: Blätter, Knospen, kleine Zweige, ja ganze Ästchen mit Fruchtholz liegen auf dem Boden. Dem Baum werden ferner durch schonungsloses Schütteln, Klopfen, Reiben und Schlagen eine Menge Wunden an den Ästchen beigebracht, eine Anzahl schwächerer Äste abgetrennt, geschält oder schwer verletzt. Häufig werden mehr Fruchtknospen fürs nächste Jahr vom Baume gerissen, als er Obst hat. Eine Schonung der Bäume ist also dringend zu empfehlen.

* Infolge der geplanten Steuerreform werden die Kameralämter des Landes eine anderweitige, in der Hauptsache aber bedeutend vermehrte Geschäftslast bekommen, wogegen ihnen die Sorge für die Staatsgebäude abgenommen werden soll. Die Kameralämter sollen nach habsischem Muster die Titel Finanzämter erhalten und begreiflicherweise auch der Kameralverwalter den Titel eines Oberfinanzamtmannes, nachdem der 2. Beamte denjenigen eines Finanzamtmanns schon seit längerer Zeit erhalten hat.

* Die von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben namentlich sozialpolit. Natur, in den größeren Städten des Landes, machen mehr und mehr die Notwendigkeit einer Städteordnung in Württemberg klar, weil sich gerade die großen Städte unmöglich mehr nach den Verhältnissen der kleinen Gemeinden einrichten können. Der Stuttgarter Gemeinderat hat sich genötigt gesehen, einen zweiten besoldeten Gemeinderat mit jährlich 8500 Mk. Gehalt anzustellen und ihm zugleich den Vorsitz beim Gewerbegericht zu übertragen. An Stelle von Rathshausbeamten soll der neue besoldete Gemeinderat auch eine Reihe von Referaten übernehmen. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß Rechtsanwalt Eugen Stockmayer, bisher unbesoldeter Gemeinderat auf den erwähnten Posten gewählt wird. Schon bei der Besetzung des ersten besoldeten Gemeinderats ist er gegen nur eine Stimme Majorität unterlegen.

* **Rottweil, 19. August.** (Strafkammer.) In einer der letzten Sitzungen wurde der 31 Jahre alte ledige Holzhauser Joseph Griebhaber von Maßhalten (Spaichingen) wegen schweren Diebstahls im Rückfall, sowie wegen Unterschlagung und Untreue neben dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte im November v. J. angeblich für die Firma G. Illhardt in Heilbronn, in Dellingen, Dellhofen und Rathshausen Langholz aufgelauft; diese Käufe wurden von der gen. Firma, von der er keinen Auftrag erhalten hatte, abgelehnt. Griebhaber begab sich deshalb Ende Dezember v. J. zu dem Sägewerkbesitzer G. Barth in Calmbach, welcher ihm dann auch Auftrag erteilt hatte, in der Spaichinger Gegend Holz für ihn aufzulaufen gegen eine Provision von 25 Pfennig pro Festmeter. Um Anzahlungen auf dieses Holz leisten zu können, übergab ihm Barth einen auf die Spar- und Vorschußbank Spaichingen transferierten Wechsel in Höhe von 842 Mark, welchen der Angeklagte als nicht verwertbar mit der Bitte zurücksandte, ihm dafür 1000 Mk. bar zur Anzahlung auf das von ihm gekaufte Dellinger Holz zu schicken. In der That schickte ihm Barth am 10. Januar ds. J. auf sein Verlangen 1000 Mk. in Hundertmark Scheinen und eine Woche darauf nochmals 350 Mk. Von diesen 1350 Mk. machte nun Griebhaber allerdings verschiedene Anzahlungen auf von ihm gekauftes Holz, aber nur im Betrage von 275 Mk., so daß unter Hinzurechnung seiner Auslagen mit ca. 200 Mk. und der ihm bewilligten 91 Mk. betragenden Provision, noch ca. 800 Mk. übrig blieben, über deren Verwendung Griebhaber gar nichts anzugeben wußte, die er aber zweifellos unterschlagen und in seinem eigenen Nutzen verbraucht hat. Sein Schutzvorbringen, er habe überhaupt bei der ersten Sendung nicht bare 1000 Mk. erhalten, sondern es sei hierunter der von ihm zurückgeschickte Wechsel mit 842 Mk. gewesen, erwies sich als eine leere Ausflucht und Lüge.

* **Stuttgart, 20. Aug.** Die Einnahmen der Postverwaltungen sind in diesem Jahr auf das günstigste beeinflusst worden durch den Versand der Postkarten mit Ansichten. Nicht nur, daß dieselben in ganz riesigen Mengen verandt werden, die Post hat bei ihnen noch den Vorteil, da sie die Kosten für die Kartons und den Druck spart.

* **Bachnang, 21. Aug.** Heute früh brach in der Scheuer von Frau Breuninger Witwe zur Krone Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, auch zwei daneben stehende Scheuern und zwei Wohnhäuser entzündete und alle fünf Gebäude vollständig einäscherte. Bei dem gewaltigen Flammenmeer waren noch weitere Gebäude sehr gefährdet, konnten aber durch die Anstrengungen der Feuerwehr gerettet werden. Aus der Scheuer der Witwe Breuninger wurde außer dem Rindvieh und einer Chaise nichts gerettet; drei wertvolle Pferde sind in den Flammen umgekommen.

* Aus dem nördlichen Württemberg wird der „Nat.-Blg.“ geschrieben: Bald zwei Monate sind seit unserem Unglück vergangen und leider sind inzwischen andere Landesteile gleich hart oder noch härter durch die zerstörende Gewalt der Elemente mitgenommen worden. Wenn sich mit vollem Recht der Wohlthätigkeitsförm weitester Kreise den von Wasserfluten verwüsteten Gefilden Sachsens, Schlesiens u. s. w. zuwendet, so möge man darob unsere süddeutschen Gefilde nicht vergessen, in denen die vorhandene Not immer greifbarer zu Tage tritt. Nachdem die vom Sturm und Hagel furchtbar beschädigten Gebäude in der Hauptsache wieder in Stand gesetzt sind, ist festgestellt, daß seiner Zeit der dafür in Anschlag gebrachte Schaden viel zu niedrig angenommen wurde; für den Landmann macht sich in diesen Tagen, wo anderwärts schwer beladene Erntewagen einheimst werden, während bei uns rings leere Felder stehen, die keinen Ertrag geliefert haben, der Ausfall doppelt schmerzhaft fühlbar; hatte man aus dem Nachtrieb des Kartoffelkrautes wenigstens auf eine einigermaßen ergiebige Kartoffelernte gehofft, so ist diese vollständig zu nichte geworden; ganz abgesehen von den Obstgärten und Weinbergen, wo in Jahren erst wieder ein Ertrag zu erwarten ist. Mit innigem Dank sind die bis jetzt eingegangenen Unterstützungen aufgenommen worden, und an dem allseitigen Zuflusse derselben haben sich die niedergelagerten Gemüter wieder aufzurichten begonnen. Aber weitere Hilfe thut noch immer recht Not.

* Aus dem Hohenlohe'schen, 19. August. Gestern kam in dem Städtchen K. ein ca. 9jähriger fremder Knabe teilweise entkleidet und bitterlich weinend vor dem Rathhause an. Auf Befragen gab er bei dem Stadtschultheißenamt an, daß er der Sohn der Zimmermannswitwe Buchhardt aus Dorzbach sei. Er wäre am Dienstag früh zu seiner Schwester nach Künzelsau geschickt worden, habe den Weg verfehlt und sei abends (nachdem er ca. 40 Kilometer zurückgelegt hatte) auf dem Bahnhof in Crailsheim angekommen. Dort habe er in einem Eisenbahnwagen übernachtet, sei in aller Frühe weitergewandert und erreichte mittags 1 Uhr das von Crailsheim vierzehn Kilometer entfernte Städtchen K., ohne während dieser langen Wanderung etwas genossen zu haben. Hier sorgten mitleidige Hände für Nahrung und Kleidung; auch das nötige Kleingeld wurde gesammelt, um den Verirrten mit einer Reiseadrestafel versehen per Post und Eisenbahn nach Künzelsau abgehen zu lassen.

* Am Sonntag verschluckte ein Arbeiter der Spinnerei in Ettlingen einen Pflaumentern. Es stellten sich bald Beschwerden bei ihm ein, weshalb er sich nach Karlsruhe begab, wo er alsbald operiert wurde. Am Donnerstag mittag starb der Mann.

* **München, 21. Aug.** In Freilassung überfuhr heute mittag der Schnellzug das Perronsignal und fuhr einem einfahrenden Personenzug in die Flanke. 5 Personen des Personenzuges wurden schwer verletzt, eine von ihnen ist bereits gestorben. Von den Insassen des Schnellzuges wurde eine Person leicht verletzt. Mehrere Waggons sind zertrümmert. Untersuchung ist eingeleitet. (Die Zahl der Eisenbahnunfälle häuft sich in letzter Zeit in ganz erschreckender Weise.)

☉ Zur Militärstrafprozessreform schreibt man der „Germania“ aus Bayern, es sei dort offenes Geheimnis, daß der Prinz-Regent von Bayern die Militär-

justizhoheit in Bayern nicht aufzugeben gedenkt. Ebensovienig soll er geneigt sein, die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens im Militärstrafprozeß beseitigen zu lassen.

○ Eisleben. Von einem gräßlichen Unglück weiß der „Haller Zentr.-Anz.“ aus Bischofsrode zu berichten. Ein dortiger Gutsarbeiter hatte sein vierjähriges Kind mit auf das Feld genommen, wo er mit der Mähmaschine Getreide schneiden sollte. Das Kind versteckte sich, ohne daß der Vater eine Ahnung davon hatte, in das abzurerntende Getreidefeld. Plötzlich vernahm der Vater bei der Arbeit einen entsetzlichen Schrei: die Messer der Maschine hatten dem Kinde beide Hände und Füße abgeschnitten. Es starb bald darauf.

○ Gera. „Hilfe! Mörder!“, so schallte es in der Nacht zum Montag hier durch die Altenburger Straße und entsetzt führen die Anwohner aus dem Schlaf. Ein jüngerer Arbeiter hatte den Angstschrei ausgestoßen, als er plötzlich mitten in der Nacht den Besuch eines Fremden erhielt, der sich ohne Umstände neben ihn ins Bett legte und dann den Inhaber der Stubenstube auch noch weidlich durchprügelte. Der Ueberfall klärte sich schließlich dahin auf, daß der Fremde des Guten zuviel genossen hatte, in eine falsche Schlafkammer geraten war und sich in seiner Müdigkeit unausgekleidet in das Bett geworfen hatte. Der Ueberfallene glaubte, daß es ihm an das Leben gehen werde, während der andere annahm, daß ein fremder Mann in seinem Bette läge.

*** Berlin, 20. Aug.** (Lehrermangel in Preußen.) Behufs Beseitigung des immer noch andauernden Lehrermangels in einzelnen Provinzen ist die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten in Erwägung gezogen worden. Zur Beschleunigung der Ausbildung von Aspiranten für das Lehramt ist befähigten Lehrern die Genehmigung zur Heranbildung von jungen Leuten für das Seminar erteilt worden; die Vermehrung der Lehrerseminarien ist von der Staatsregierung ebenfalls in Betracht gezogen worden, doch sind die bezüglichen Ermittlungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

○ Um die in ganz Deutschland eingeleiteten Sammlungen zu Gunsten der durch Wetter- und Wasserschäden heimgesuchten Bevölkerungskreise der Provinz Schlesien, sowie der Königreiche Sachsen und Württemberg thunlichst zu fördern, sollen von jetzt ab auch sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen, sei es von den betreffenden Lokalkomitees, sei es von einzelnen Personen, Beiträge annehmen. Wo mehrere Post-Anstalten an einem Orte sich befinden, hat jede derselben sich bei Annahme und Abführung der Spenden zu beteiligen.

*** Ueber das Recht der Presse, öffentliche Uebelstände zu besprechen und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht ein für die gesamte Presse wichtiges Urteil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Uebelstände zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch den Behörden solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten, eventuell eine Abhilfe herbeizuführen. Rügen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen.**

*** Das Geschenk des Sultans, das dieser dem Kaiser gemacht hat, ist in Berlin eingetroffen. Die Gabe besteht aus einer Sammlung alter Geschütze deutscher Herkunft. Es sind 6 Kanonen, Trophäen aus Schlachten, die die Osmanen einst gegen deutsche Heere geschlagen und gewonnen haben. Sie entstammen dem 16., das eine Geschütz dem 15. Jahrhundert. Alle sechs sind in ihrer fein ziselirten Arbeit Meisterstücke mittelalterlicher Geschützgießkunst. Auch sind sie nach der Gewohnheit jener Zeiten mit Sinnsprüchen versehen, von denen einer den Osmanen so gut gefallen hat, daß sie ihn aus dem Landsknechtsdeutsch ins Türkische übersezt und diesen Spruch in türkischer Schrift auf das Rohr gegossen haben.**

*** (Deutsche Kriegsveteranen.)** Der nach zweitägiger Beratung geschlossene, aus 84 deutschen Städten besuchte Verbandstag der deutschen Kriegsveteranen in Köln beschloß, der „Berl. Börs.-Ztg.“ zufolge, den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied zu ernennen und den nächstjährigen Verbandstag in Dresden abzuhalten. In einer Resolution, welche durch Immediateingabe dem Kaiser übermittelt werden soll, weist der Verband die gegen ihn kürzlich gegnerischerseits ausgesprochenen Verdächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verbeize, gegen die wohlwollenden Absichten der Regierung Mißtrauen erzeuge und hohe Staatsbeamte verdächtige, als Verleumdung und Unwahrheit zurück.

□ Bieweit die Hirnverbranntheit gewisser französischer Chauvinisten geht, erfährt man aus einem Artikel des „Avenir militaire“. Nachdem das Blatt gegen die preußischen Spione im allgemeinen nichts mehr zu sagen hat (man hat sich genugsam lächerlich gemacht), wetteifert es gegen die deutschen Dienstboten. Das Blatt denunziert mit vollem Namen einige armselige weibliche Dienstboten, die bei Offizieren angestellt sind und „mit zwei Händen Gehalte beziehen, denn sie dienen zwei Herren; und es ist nicht der französische Herr, dem sie ergeben sind, sondern der deutsche, dem sie Auskunfts geben über Alles, was man sagt und was sie ausspioniert haben.“

□ (Koloniale.) In einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.“ über die durch die Rinderpest in Südwestafrika geschaffenen Zustände und die Mittel zu ihrer Beseitigung wird vorgeschlagen, die Einnahmen aus den Guanoausfuhrzöllen zu Unterstützungen für die besonders geschädigten Landwirte heranzuziehen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß für den südafrikanischen Farmer gerade die Wollschafzucht das Geeignete ist, um die Folgen der Rinderpest für ihn erträglicher zu machen, und daß der ganze Süden unseres Schutzgebietes sich hervorragend zur Wollschafzucht eignet. Groß-Namaland wird einst viel Wolle exportieren und eine Eisenbahn von Angra-Bequena würde das Geschäft rentabel machen.

Ausländisches.

*** Wien, 21. Aug.** Da der für morgen in Asch geplante deutsche Volkstag unter freiem Himmel behördlich verboten worden, so sollen zwei Versammlungen in geschlossenen Räumen stattfinden. Der Bezirkshauptmann warnt unter Androhung der strengsten Strafen vor Ansammlungen und Demonstrationen. Die Bevölkerung von Asch befindet sich in großer Aufregung;

da morgen 180 Gendarmen eintreffen sollen, wird eine Wiederholung des Tages von Eger befürchtet. Aus Deutschland wird starker Zugzug erwartet.

*** (Raub im Schlafwagen.)** Auf dem Schnellzuge Wien-Karlsbad wurde, wie wir schon kurz mitteilten, im Schlafwagen ein verwegener Diebstahl verübt. Fünf Passagiere wurden während der Fahrt ihrer Brieftaschen und Pretiosen beraubt. Die Passagiere dieses Wagens — der Schnellzug geht um 10 Uhr abends von Wien ab — hatten sich zur Ruhe begeben und waren eingeschlafen. Zwischen Pardubitz und Kolín erwachte einer dieser Passagiere und nahm zu seinem Schrecken wahr, daß ihm seine Brieftasche, worin sich ein größerer Geldbetrag, angeblich 8000 W. befand, abhanden gekommen war. Er machte Lärm, die Mitpassagiere erwachten nun gleichfalls, und als sie nach der Mitteilung des Ersterwachten, es sei gestohlen worden, Nachschau hielten, bemerkten sie, daß auch ihnen während des Schlafes teils Geld, teils Pretiosen geraubt worden waren. Dem einen fehlte die goldene Uhr, dem zweiten ein goldener Ring, den er am Finger getragen, dem dritten eine Brieftasche, die 1000 Gulden enthielt, dem vierten goldene Uhr und Kette und dem fünften ein wertvoller Brillanterring. Man rief den Kondukteur herbei und teilte ihm das Geschehene mit. Er erzählte, in Pardubitz sei einer der Mitreisenden ausgestiegen, und es sei höchst wahrscheinlich, daß dieser Passagier den Raub vollführt habe. Nach der Ankunft des Zuges in Prag wurde die polizeiliche Anzeige von dem Vorgefallenen erstattet. Die Passagiere des betreffenden Schlafwagens glauben, der Raub habe nur in der Weise begangen werden können, daß die Schlafenden vorher narkotisiert worden seien. In Prag hat der Zug 10 Minuten Aufenthalt. Während dieser Zeit meldeten sich bei dem Polizeikommissar am Bahnhofe drei der Bestohlenen. Die Polizei leitete sofort umfassende Nachforschungen ein, allein bis jetzt hat man von dem Thäter noch keine Spur.

*** Paris, 20. August.** Der Unfall des „Bruiy“ zu so ungelegener Zeit beschäftigt die Presse angelegentlich; man fällt über den Marineminister Besnard her. Die Mehrzahl ist der Ansicht, daß die Abdankung des Admirals Besnard notwendig sei. Mit Recht sagt „Figaro“, der Unfall sei lächerlich und es gerade herauszufagen, demütigend. Was sollte erst in einem Kriege geschehen, wenn so etwas im Frieden möglich sei? Gewiß ist, daß man sonst überall in solchen Fällen, wo es sich um eine internationale Vertretung handelt, das beste Material nimmt, das man überhaupt hat, um ja nicht in Verlegenheit zu kommen. Der Schluß, daß es in Frankreich mit der Marine schlecht bestellt sein muß, liegt deshalb sehr nahe.

□ Nachklänge von den russischen Kaiserjagen bringt die „Köln. Ztg.“ So wird dem genannten Blatte aus Petersburg depechiert: Ueber die Trefflichkeit der Leitung der russischen Truppen bei der Parade, dem Exerzieren und dem Kavalleriemärsch während der Kaiserjagen herrscht unter den zahlreichen nicht-russischen Offizieren, die den Uebungen beiwohnten, nur eine Stimme, in dem russischen Offizierkorps selbst aber Freude und Genugthuung, daß sie gerade vor den kritischen Augen des Kaisers Wilhelm, dem so leicht nichts entgeht, so vortrefflich abgeschrieben. Kaiser

Lesesucht.

Es ist kein Glück so rein so tief,
Daß nicht eine Thräne mit unterließ,
Es ist so schwer, so bang kein Weh,
Daß nicht eine Hoffnung drüber geh!

Im Bahnstum über den Wolken.

Von Oskar Meeres.

(Fortsetzung.)

Die junge Tante nickte lächelnd vor sich hin, und zog aus der Seitentasche ihres Ueberkleides ein umfangreiches Heft, daselbe vor sich auf ihrem Schoß entfaltend.

„Ich besitze die merkwürdigste Sammlung von Zeichnungen und Notizen über Luftschiffahrten!“ sprach sie ruhig weiter; „wir befinden uns ja nicht mehr in dem Zeitalter der Montgolfiers, wo man mittels Wasserdampf künstliche Wolken zu erzeugen suchte, oder durch Verbrennung von feuchtem Stroh und zerhackter Wolle Gas bereitete, dem man elektrische Eigenschaften zuschrieb.“

„Sie wollen doch damit nicht das Verdienst der Erfinder verkleinern?“ fragte der Luftschiffer. „Sind denn die ersten Thaten, womit die Möglichkeit einer Luftschiffahrt bewiesen wurde, nicht die herrlichsten?“

„Wer will den Mut der ersten Luftschiffer und ihren Erfolg verkleinern? Es bedurfte vielmehr eines gewaltigen Mutes, sich mittels einer solch gebrechlichen Hülle, welche nur erwärmte Luft enthielt, in die Wolken zu erheben. Sehen Sie, mein Herr, hier diese Zeich-

nung! sie stellte die erste, vier Monat nach Erfindung des Luftballons von Pilatre des Rosiers und dem Marquis d'Arlandes unternommene Fahrt dar. Ludwig XVI. verweigerte den beiden seine Einwilligung zu dieser Fahrt; zwei zum Tode verurteilte Verbrecher sollten die erste Lustreise versuchen. Nur mit vieler Mühe erhielten endlich die beiden Luftschiffer die Erlaubnis, selbst aufsteigen zu dürfen. Es gab damals noch keine Gondel, nur eine schmale Galerie zog sich um den unteren, engeren Teil des Ballons. Die Luftschiffer hielten sich am äußersten Ende dieser Galerie auf, und das nasse Stroh, welches sie umgab, wehrte ihnen jede Bewegung. Unter der Mündung des Ballons hing eine Pflanze mit glühenden Kohlen, und wenn die kühnen Männer aufsteigen wollten, warfen sie, auf die Gefahr hin, den Ballon in Brand zu stecken, Stroh auf die Glut.“

Während dieses aus dem Munde einer Dame und hoch in den Wolken um so eigentümlicheren Vortrags orientierte sich Randello. Der Ballon zog langsam nach Süden; die Magnetnadel zeigte nach Frankfurt, das den Blicken entschwand.

„Wir werden hoffentlich ein Unwetter bekommen!“ sagte die junge Dame.

„Wir werden uns bald niederlassen!“ gab Randello kurz zurück.

Die theoretische Luftschifferin richtete sich lebhaft auf. „Sprechen Sie nicht davon! Wir wollen lieber höher steigen, damit wir dem Unwetter sicher entgehen!“ Und wiederum flogen zwei Säcke voll Sand in den weiten Raum.

Der Ballon erhob sich jetzt schneller und blieb viertausend Fuß hoch stehen. Ein leises Summen in den Ohren und die Empfindung einer auffallenden Kälte war die nächste Folge. Die Strahlen der Sonne fielen dabei noch fast senkrecht auf den Ballon nieder und verliehen ihm eine größere Steigekraft, indem sie das Gas ausdehnten. Randello blickte bestürzt auf.

„Besorgen Sie nichts!“ sagte die Dame. „Wir haben ja 3500 Maß Luft, in welcher sich wohl atmen läßt. Sie brauchen sich übrigens gar nicht darum zu bekümmern, was ich thue.“

Randello wollte aufstehen, doch eine kräftige Hand drückte ihn wieder auf die Bank zurück.

„Ihr Name?“ fragte der Luftschiffer.

„Nun, nennen Sie mich Erostrata oder Empedokles, ganz wie Sie wollen! Haben Sie die bisherigen Fortschritte in der Luftschiffahrt studiert?“

Sie sprach mit einer eifigen Ruhe und dem Luftschiffer wurde sonderbar zu Mute.

„Mein Herr,“ fuhr sie fort, „seit dem Physiker Charles hat man nichts Neues erfunden! Er wandte das Ventil an zum Ablassen des Gases; ferner die Gondel, die den Ballon zu lenken erlaubt, sobald das Reh, das das Gewebe des Ballons umschlingt; den Ballast, der es möglich macht, höher zu steigen oder sich an einem bestimmten Ort niederzulassen; endlich den Wasserstoff, der vierzehnmal leichter als die Luft, das Aufsteigen in die höchsten Regionen ermöglicht und eine Verbrennung des Ballons unmöglich macht. Charles legte neun Meilen in der Luft zurück

ermarte bestimmt Aufklärungen des Marineministeriums über die verübte Raubthat. Infolge des Unfalls auf dem Dampfer Bruiy schreitet heute der „Temps“ er bayerischen Grenze und sammelten sich dort auf dem ungetroffenen Schiffe. Die hiesigen Nachrichten an dem 21. August. Infolge des Unfalls auf dem Dampfer Bruiy schreitet heute der „Temps“ er

Renette Nachrichten.

Verantwortung spricht sich einstimmig gegen die Einleitung einer Zwangs-Regelversicherung in unlerem Lande aus.

Personen aus Eger, Böhmen und Sachsen an der 2. Uhr gegen 8000 Leute nach Glatz abzubringen.

Wien, 23. Aug. Die ganze Stadt ist mit Jahrbuch-Verkauf und Schreien an der Dampfer-Brücke besetzt.

berühmte Schachspieler des Pariser-Unternehmens.

über die Bestimmung der Pariser-Unternehmens.

Wilhelm hielt bekanntlich auch keinen Augenblick mit seinem Lob über das Gesehene zurück, sprach sich vielmehr seinem kaiserlichen Gastgeber wie verschiedenen höheren Kommandeuren gegenüber dementsprechend aus. Unter den letzteren befand sich auch der Kommandeur des Garde-Mann-Regiments der Kaiserin, Prinz Napoleon, der ihm nach dem Kavallerie-Exerzieren vorgestellt wurde. Prinz Napoleon ist ein ebenso vorzüglicher Offizier wie Regimentskommandeur, der zudem durch sein ruhiges taktvolles Benehmen die bramarbasierenden Tiraden gewisser französischer Blätter vollständig zu Schanden machte. Prinz Napoleon ist gleich allen Regimentskommandeuren, die bei der Parade in der Front standen, von Kaiser Wilhelm dekoriert worden.

Heute Montag trifft der Präsident der Republik Frankreich, Felix Faure, auf der Rheide von Kronstadt ein. Ganz Rußland schwelgt in Wonne; zum Empfange des Präsidenten sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden. Eine Schaar russischer Jungfrauen wird den Franzosen auf schwimmenden Tribünen entgegenfahren und dieselben mit einem Blumenregen überschütten. Man wird alles thun, um in den französischen Gästen die Ueberzeugung zu wecken, daß sie und nicht etwa die Deutschen die Herzogsfreunde Rußlands sind. Bei diesen schönen Worten und glänzenden Feierlichkeiten wird es aber wohl auch bleiben. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß die Franzosenfreundin par excellence, daß die Kaiserin Witwe während des Besuches der Franzosen in Peterhof in Kopenhagen verbleibt und erst nach der Abfahrt der geliebten Gäste in die Heimat zurückkehrt. Aus diesem Verhalten ist doch wohl eine Rücksichtnahme auf Deutschland zu erkennen, die vor Jahr und Tag sicherlich nicht geübt worden wäre.

Warschau, 20. August. Laut Verfügung des Polizeiministers müssen am Tage des Einzuges des Jarenpaars sämtliche Fenster und Haustüren, welche auf die Feststraßen hinausgehen, den ganzen Tag über geschlossen bleiben.

Konstantinopel, 20. Aug. In dem Kohlenbergwerk Herdike am schwarzen Meere fand eine große Schlägerei zwischen Kurden und Montenegrinern statt, der viele Personen zum Opfer fielen. Der Gouverneur ließ eine große Anzahl von Montenegrinern zu Schiff nach Konstantinopel bringen.

In Konstantinopel fanden Donnerstag und Freitag sehr zahlreiche Verhaftungen von Armeniern statt. Vielfach werden Befürchtungen ausgesprochen, daß die armenischen Attentate neue Megeleien, wenn nicht in Konstantinopel, so doch in der Provinz seitens der Mohammedaner zur Folge haben werden. Der französische Botschafter machte dem zu ihm gesandten Delegierten des Sultans Izzet Bei ernste Vorstellungen und rief ihm, strengste Maßregeln zu ergreifen, um Massakres zu vermeiden, da sonst ernstliche Verwicklungen unvermeidlich wären.

In Bulgarien hat man nun doch endlich eingesehen, daß man mit Oesterreich nicht spielen darf. Der Ministerpräsident Stoilow hat sich endlich bereit gefunden, eine Erklärung nach Wien zu schicken, die eine Abbitte wegen der von ihm in Koburg gethanen beleidigenden Äußerungen bedeutet. Der österreichisch-bulgarische Konflikt ist damit beigelegt. Der öster-

reichische Geschäftsträger, welcher auf unbestimmte Zeit abberufen worden war, wird sich demnächst wieder nach Sofia begeben.

Die marokkanischen Riff-Piraten haben abermals ein französisches Segelschiff gekapert und den Kapitän sowie drei Matrosen gefangen genommen. Die Piraten erklären, daß sie ihre Gefangenen nur gegen die Riffer austauschen werden, die wegen des Angriffs auf das französische Schiff „Prosper Corin“ gefangen gehalten werden.

Der Emir von Afghanistan ist ein strenggläubiger Muselman. Schon in einer vor 10 Jahren verfaßten Flugschrift fordert er sein Volk auf, sich zum heiligen Kriege zu rüsten: „Treue und ergebene Mohammedaner, ob Soldaten zu Fuß oder zu Pferde, sollen nach den Grenzen eilen und sich am heiligen Kriege beteiligen und nicht gleich Weibern im Hause hocken, sondern als brave Männer Kämpfer werden in der Sache Gottes. Die Belohnungen des Himmels werden solchen Leuten nicht ausbleiben. Im Paradies wird ein Mann von niedrigstem Stande 72 Frauen nebst einer Dienerschaft von 82 Personen empfangen. Jeder empfängt im Paradies 72 Ruhebetten. Die kleinste Perle, welche das Haupt einer Frau schmückt, wird einen solchen Glanz entfalten, daß sie den ganzen Raum zwischen Ost und West erleuchten wird. Da jetzt ein allgemeiner Aufruf und Ruf zu den Waffen besteht und die Grenzen des Gebietes des Islams in den Besitz von Tyrannen gefallen sind, müssen alle Gläubigen in den Krieg ziehen und sich wie Tiger auf die Ungläubigen auf dem Schlachtfelde stürzen. Mit ihren Schwertern müssen sie die verderbliche Gesellschaft niederwürgen und mit ihren Köpfen Ball spielen.“ — Was er vor 10 Jahren predigte, scheint er jetzt in Thaten umsetzen zu wollen. England hat bis jetzt 25 000 Mann an die afghanische Grenze geschickt.

Der Aufstand in Indien nimmt ein immer ernsteres Gesicht an und wenn man auch heute noch nicht zu der Vorhersage berechtigt ist, daß der englische Besitz Indiens ebenso ernstlich bedroht ist, wie etwa der spanische Besitz Cubas, so ist man wohl allgemein darüber einig, daß der Verlust Cubas für Spanien und der Indiens für England nur eine Frage der Zeit ist. Die Bevölkerung Indiens verdrängt den Engländern ein gut Teil ihrer Kultur; das ist unbestreitbar. Aber ebenso unbestreitbar ist, daß England die von ihm direkt abhängigen Distrikte des Landes, also solche, die nicht mehr ihren eigenen Fürsten haben, in unerhörter Weise ansaugt, daß die Entfremdung zwischen Mutterland und Kolonie immer größer wird, daß die Unzufriedenheit der Inder mit der ihnen aufgedrängten Regierung ins Ungemessene wächst, daß Erdbeben, Pest und Hungersnot das ihre dazu beitragen, das indische Volk zu ruinieren und zur Verzweiflung zu treiben und daß schließlich den mohammedanischen Indern durch die Erfolge der türkischen Waffen gegen die Griechen der Kamm mächtig geschwollen ist. Der Aufstand der Bevölkerung im Norden des Landes ist nicht nur weit verbreitet, er ist auch, einzuweilen wenigstens, siegreich, so daß man sich im Kolonialamte mit dem Gedanken trägt, die insurgierten Gebiete gänzlich zu räumen. Gegenüber der gefährlichen Lage muß es Englands Aufgabe sein, nicht nur

die Aufstände gewaltsam niederzuschlagen, sondern es muß das Uebel bei der Wurzel fassen, indem sie mit der ungeheuerlichen Beutepolitik bricht und Beamte in das Land schickt, die die Rechte und Eigentümlichkeiten der sonst so sehr genügsamen Einwohner achten und schonen. Lenkt England nicht beizeiten ein, so ist sein indischer Besitz, sein wertvollster, verloren; Afghanistan und Rußland aber wären die lachenden Erben.

Wie bereitet man den Ader am besten zur Gründung vor?

Es giebt keinen Boden, auf dem wir auf die Dauer mit Erfolg Gründung treiben können, ohne reichlichen Ertrag der ihm durch die Ernten fortgesetzt entnommenen Pflanzennährstoffe. Nur der Stickstoff ist hiervon ausgeschlossen, da wir diesen durch die Gründungsplanzen dem Boden zuführen, die ihn der Luft entnehmen. Dagegen muß für Bereicherung des Bodens mit Phosphorsäure, Kali und Kalk gesorgt werden. Zweckmäßig ist es die genannten Nährstoffe bereits zur Vorfrucht zu geben, in welche die Gründungsplanzen eingesät werden oder der sie folgen sollen. Wer also für das nächste Jahr den Anbau von Gründungsplanzen mit Erfolg vornehmen will, der sorge bereits in diesem Herbst dafür, daß die Bedingungen des Gedeihens sichergestellt werden; er gebe zu der Vorfrucht eine Düngung von 2 bis 3 Ztr. Thomasmehl und 3 bis 5 Ztr. Kainit pro Morgen und säe im nächsten Frühjahr die Gründungsplanzen ein oder schreite im Sommer unmittelbar nach der Ernte zur Einsaat der Stoppelfrucht.

Wenn man Gründungsplanzen einsäen will, ohne daß die Mineraldüngung vorhergegangen ist, so muß zu den genannten Planzen unmittelbar gedüngt werden. Im Uebrigen zeigen uns die umfangreichen Versuche von Prof. Wagaer, daß die meisten Gründungsplanzen für eine direkte Kaliphosphatdüngung sehr dankbar sind. W. erntete z. B. durch direkt zu Erbsen und Wicken gegebene Düngung drei Mal so viel als ohne solche. Es ist also auch jetzt noch nicht zu spät, nur muß man direkt nach dem Mähen die Düngemittel austreuen, den Boden mit dem Exstirpator oder Grubber bearbeiten und die Gründungsplanzen dann ohne Sämen einsäen.

Eile thut in diesem Falle Not, denn jeder Tag im Juli und August fördert ja die Gründungsplanzen mehr als eine Woche in der späteren Jahreszeit.

Bermischtes.

(Der musikalische Hund.) Ein fahrender „Künstler“ hatte leztthin einen Hunde-Zirkus in einer kleinen Gemeinde des französischen Südens aufgestellt. Mitten in der Vorstellung war eine neue Sensationsnummer angekündigt. „Azor“, sein kleiner Lieblingshund sollte auf dem Klavier spielen. Das gelehrige Tier sprang auf seinen Schemel und begann die „Marseillaise“. Plötzlich erhob sich aus der ländlichen Zuhörerschaft ein Spasmacher und rief mit lauter Stimme: „Kaz! Kaz! Such das Kazer!“ „Azor“ machte einen Satz und verschwand. Aber welche Ueberraschung! Das Klavier spielte ganz allein fort. . . Es war ein mechanisches Piano!

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

und regierte seinen Ballon mit einer heute noch nicht übertroffenen Geschicklichkeit. Dies war 1783.

Die Unbekannte extemporierte mit heftiger Erregung weiter: „Ich, mein Herr, habe studiert, ich habe die feste Ueberzeugung erlangt, daß die ersten Luftschiffer ihre Ballons lenkten. Guyton-Morreaux gab seinem Ballon mittels Ruder und eines Steuerers eine bestimmte Richtung. Julien hat seinen Ballon mit einem Luftapparat von länglicher Gestalt sicher gegen den Wind geführt. Petin hat vier Luftballons mit Wasserstoffgas konstruiert und will mittels horizontal angebrachter Segel eine Aufhebung des Gleichgewichts erzielen und dadurch dem Ballon eine schräge Richtung verleihen. Aber der Motor, der die Luftströmungen überwinden soll, wird ohne Erfolg bleiben, da er sich in einer veränderlichen Mitte bewegt. Ich allein habe das einzig denkbare Mittel entdeckt, den Ballon zu lenken, doch keine Akademie hat mich unterstützt, keine Stadt hat eine Sammlung für mich unternommen, keine Regierung hat mich anhören wollen! Es ist wirklich schändlich.“

Sie gestikulirte dabei sehr lebhaft und die Gondel erhielt heftige Erschütterungen. Randello hatte Mühe, die Aufgeregte zur Ruhe zu bringen. Inzwischen hatte ein lebhafter Luftstrom den Ballon erfaßt. Er steuerte in einer Höhe von über viertausend Fuß dem Süden zu.

„Dort ist Darmstadt!“ rief die Dame; bemerken Sie sein prächtiges Schloß? Diese schwüle Luft erlaubt gar nicht, die Gegenstände so deutlich zu sehen und es gehört ein geübtes Auge dazu!“

„Sind Sie wirklich sicher, daß es Darmstadt sei?“

„Ja! Wir befinden uns 6 Meilen von Frankfurt!“

„Dann müssen wir uns herablassen!“

„Nicht doch! Sie wollen doch nicht an einem Kirchturm hängen bleiben!“

„Nein! Dazu ist die Umgegend besser!“

„Es ist aber zu heiß! Bitte, steigen wir noch ein bißchen höher!“

Hierauf ergriff sie wieder zwei Säcke mit Ballast. Randello stürzte sich auf sie, aber sie drückte ihn mit der einen Hand nieder, während sie mit der andern die Säcke aus der Gondel warf. Der Ballon stieg zur Höhe von über fünftausend Fuß.

„Sehen Sie sich!“ rief die Dame wie im Kommandoton, „und vergessen Sie nicht, daß Brisochi, Biot und Gay-Lussac 24 000 Fuß emporgestiegen sind, um neue Gesetze der Wissenschaft festzustellen.“

Randello versuchte jetzt den Weg der Güte, denn ein etwaiges Ringen mit der anscheinend sehr kräftigen Person war in der kleinen Gondel nicht denkbar.

„Wir müssen uns jetzt herablassen!“ sagte er in ruhigem und bestimmtem Tone; „die Gewitterwolken ziehen sich bereits dichter zusammen!“

„Nun, wir haben keine Furcht und steigen daher über die Gewitter! Es muß herrlich sein auf den Wogen der Luft frei und leicht wie ein Gebieter über den blühenden Wolkenmassen dahinzuschweben!“

Randello bemerkte das Anschwellen des absichtlich leer gelassenen unteren Teiles des Ballons; durch die bedeutend dünnere Luft dehnte sich das Wasserstoffgas beträchtlich aus. Es war dringend notwendig, das Ventil zu öffnen, und da der Luftschiffer allmählich begriff, was für einen Fahrgast er uneingeladen mit-

genommen haben könnte, mußte er alle Ursache haben, seine Handhabungen vor der rätselhaften Person möglichst geheim auszuführen.

Es war dreiviertel auf der Uhr; die Fahrt währte bereits vierzig Minuten, und von Süden her kamen dicke Wolken herangezogen.

Er faßte die Schnur des Ventils und beugte sich über die Feste der erregt Sprechenden. Es galt auch das einem kleinen Wasserfalle ähnliche Zischen zu überhören, welches das entweichende Gas erzeugt.

„Haben Sie denn jede Hoffnung verloren, mit Ihrer Erfindung durchzubringen?“ fragte Randello in scheinbar größter Teilnahme.

„Alle Hoffnung!“ meinte die bleiche Dame lebhaft. „Es ist das Schicksal aller Neuerer! Ich bin nicht so weise, wie Gott, das ist eben die Sache! Aber ich bin im Besitz aller nur erdenklichen Kenntnisse, — ich habe alle dazu gehörigen Erforschungen seit Phaeton, Ikarus, Architas geprüft, durchdrungen und mir zu eigen gemacht. Durch mich würde die Luftschiffahrt der künftigen Welt große Dienste leisten, wenn Gott mich am Leben ließe. Aber das wird nicht geschehen!“

Die Absicht Randellos war gelungen; während des sonderbaren Gesprächs senkte sich der Ballon langsam herab, ohne daß es die höchst aufgeregte Dame zu merken schien.

„Warum soll das nicht geschehen?“ fragte der Luftschiffer weiter, vorsichtig an der Ventilschnur ziehend. „Weil ich mich Empedokles oder Crostrata nenne!“

(Fortsetzung folgt.)



Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks Nagold.

Der Ausschuss der Viehzuchtgenossenschaft hat in seiner Sitzung vom 15. ds. Mts. beschlossen, in Nagold am Samstag den 2. Oktober eine Ausstellung von Jungvieh mit Prämierung abzuhalten, was hiemit zur Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder gebracht wird.

Bei dieser Prämierung werden folgende Preise vergeben werden:

A. Für Farren im Alter von 1/2—1 1/2 Jahren.		
1 ersten Preis mit 40 M.	40 M.	
2 zweite Preise à 30 M.	60 M.	
3 dritte Preise à 20 M.	60 M.	
2 vierte Preise à 15 M.	30 M.	
8 Preise mit zusammen	190 M.	190 M.
B. Für Kinder im Alter von 1 Jahr an.		
1 ersten Preis mit 30 M.	30 M.	
2 zweite Preise à 25 M.	50 M.	
3 dritte Preise à 20 M.	60 M.	
4 vierte Preise à 15 M.	60 M.	
5 fünfte Preise à 10 M.	50 M.	
15 Preise mit zusammen	250 M.	250 M.
C. Für Kinder im Alter von 1/2—1 Jahr.		
1 ersten Preis mit 25 M.	25 M.	
2 zweite Preise à 20 M.	40 M.	
3 dritte Preise à 15 M.	45 M.	
4 vierte Preise à 10 M.	40 M.	
10 Preise mit zusammen	150 M.	150 M.

Somit im Ganzen 33 Preise mit 590 M.

Zu jedem Preis wird noch ein Preisdiplom verabreicht.

Aussteller von mehreren Tieren können immer nur je 1 Preis in den oben genannten Abteilungen erhalten.

Nur Tiere obiger Abteilungen sind zur Preisbewerbung zugelassen, wenn sie von Kühen abstammen, welche im Heerdbuch des Bezirks Nagold eingetragen sind und der Aussteller Mitglied der Genossenschaft ist.

Die Preisempfänger sind verpflichtet, den erlangten Preis unweigerlich zurückzuerstatten, wenn sie das prämierte Tier innerhalb Jahresfrist ohne Erlaubnis des Ausschusses nach außerhalb des Bezirks Nagold verkaufen.

Jeder Aussteller hat ein Ursprungszeugnis für seine Tiere mitzubringen, welches auf Verlangen vorzuzeigen ist. Diese Ursprungszeugnisse sind von den betreffenden Obmännern der Ortsvereine auf Grund des zu führenden Ortsregisters ausstellen zu lassen.

Die Genossenschaftsmitglieder des Bezirks werden zu zahlreicher Besichtigung der Ausstellung ergebenst eingeladen.

Nagold, den 16. August 1897.

Vorstand: Oberamtmann Ritter.

Bezirkswirts-Verein Nagold-Altensteig.

Zum Besuche der Stuttgarter Wirts-Ausstellung erlaube ich mir, die H. Kollegen auf nächsten Donnerstag den 26. ds. Mts. freundlich einzuladen. Abfahrt von Altensteig vormittags 6 Uhr.

Nagold.

Der Vorstand:

Paul Luz.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenzeiger, Motten, Parasiten auf Hauttieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard jr.
„Haiterbach“ „J. G. Gutkunst.“

Rosine Dengler
Johann Georg Volz
Verlobte.
Zumweiler. Hühnerberg.
August 1897.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern in Nr. 32 des Wochenblatts für Landwirtschaft vom 8. d. M. betr. die diesjährige Feier des landwirtschaftl. Hauptfestes in Cannstatt werden hiemit diejenigen Vereinsmitglieder, welche die Ausstellung mit Tieren bescheiden wollen, aufgefordert, ihre Anmeldungen sofort bei dem Unterzeichneten zu machen, da die Anmeldefrist für diese Ausstellung nur bis 28. August sich erstreckt. Die hierzu nötigen Formulare können von dem Vereinssekretär Oberamtstierarzt Wallraff bezogen werden.

In Anbetracht des guten Resultats bei der heurigen staatlichen Rindviehschau im Bezirk dürfte es sich empfehlen, daß auch Tiere vom Bezirk Nagold bei der Ausstellung in Cannstatt um Preise konkurrieren, zumal die Tiere frachtfrei befördert und das Futter für die Tiere während der Ausstellung unentgeltlich geliefert wird. Außerdem erhalten die Begleiter der Tiere kostenfreie Fahrt in der dritten Eisenbahnwagenklasse und eine Aufenthaltskostenschädigung von 6 Mk., so daß die einzelnen Aussteller beinahe kostenfrei ausgehen. Die Anmeldefrist zur Ausstellung der Schweine erstreckt sich bis 10. September.

Nagold, den 18. August 1897.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Göttelfingen. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 27. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr kommen auf hies. Rathaus zum Verkauf aus dem sog. Bauerschaftswald

bei der Washalde:
90 Rm. tann. Scheiter- u. Prügelholz
10,85 Festm. Papierholz und
66 Stück Rahmentlöche.
Liebhhaber sind freundl. eingeladen.
Den 20. Aug. 1897.
Gemeinderat.

Altensteig.
Heute Dienstag den 24. Aug.
nachmittags 3 Uhr
werden im Forsthaus mehrere Hundert Stück leere

Gerbstoff-Säcke

verkauft in beliebiger Stückzahl.
A. A.

Lorenz Luz.

Altensteig. Schreiner-Gesuch.

2 Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung, ebenso
findet ein kräftiger
Junge
eine Lehrstelle bei

J. Klein
Schreinermeister.

Pfalzgrafeweiler. Säger-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein
tüchtiger, auf Hochgang eingewöhnter
Säger gut bezahlte Beschäftigung.
Hermann Fejer.

Egenhausen. Einladung.

Alle im Jahr 1857 Geborene, welche heuer das 40. Lebensjahr erreichen, sowie deren Freunde von der Umgebung, werden auf Dienstag den 24. August (Bartholomäus-Feiertag), nachmittags, zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus z. „Adler“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

Turn-Verein Altensteig.

Gut Heil!

Sämtliche aktiven Turner und Jünger haben heute Dienstag abend präzis 8 Uhr auf dem Turnplatz anzutreten und im Falle ungünstiger Witterung in der Turnhalle.
Der Turnwart.

Egenhausen. Strohkolben Einmachgläser Fliegenfallen Fliegenpapier

empfiehlt billigt
J. Kaltenbach.

Rops-Borry

Bei W. Nieker, Altensteig ist vorrätig und zu haben:

Dr. L. Kiewewetter's neuer praktischer Universal-Briefsteller.

Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen etc. etc.